



Vereinigung Cerebral Schweiz
Association Cerebral Suisse
Associazione Cerebral Svizzera

Der Erfolg ist die gemeinsame Arbeit aller zugunsten der UNBRK

Mehr Mut zum Mut

Erfolg nach eigenen Massstäben

La réussite? C'est le travail commun de toutes et tous en faveur de la CDPH

Le courage d'oser davantage

Réussir selon ses propres critères

Il successo è frutto del lavoro congiunto di tutti a favore della CDPD ONU

MAGAZIN CEREBRAL MAGAZINE CEREBRAL RIVISTA CEREBRAL

Erfolge / Réussites / Successi

Ausgabe 3 | September 2026



Foto: Rainer Sturm, pixelio.de

4

4 Der Erfolg ist die gemeinsame Arbeit aller zugunsten der UNBRK

10 Mehr Mut zum Mut

14 Erfolg nach eigenen Massstäben

16 CerAdult-Tagung: Mein Weg in die Politik

16 Elternkursreihe – Alltag erleichtern

18 Hilfe zur Selbsthilfe mit CerebralConnect

19 Persönliche Eindrücke aus dem Europa-Park

20 News der Stiftung Cerebral



Photo: Lisa A. Ernst, shutterstock.com

6

6 La réussite? C'est le travail commun de toutes et tous en faveur de la CDPH

12 Le courage d'oser davantage

15 Réussir selon ses propres critères

17 Conférence CerAdult: Mon chemin en politique

17 Cours «mes valeurs»

18 Aide à l'entraide avec CerebralConnect

19 Témoignage de l'Europa-Park

22 Nouvelles de la Fondation Cerebral

8



Foto: Manuel Elias, UN Photo Library

8 Il successo è frutto del lavoro congiunto di tutti a favore della CDPD ONU

23 Notizie della Fondazione Cerebral

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn wir an Erfolg denken, denken wir oft an grosse Errungenschaften. An Heldentaten, Durchbrüche und deutlich sichtbare Veränderungen zugunsten vieler Menschen.

Doch darum geht es in diesem Magazin nicht.

Die kleine Schildkröte auf unserem Titelbild zeigt, dass Erfolg manchmal leise ist: Jeder ihrer winzigen Schritte ist zunächst nur für sie von Bedeutung – und trägt doch zum Erfolg einer ganzen Spezies bei, die seit Millionen von Jahren besteht.

Wir wollen die unscheinbaren Erfolge feiern. Die, die im Alltag kaum auffallen, weil sie zunächst nur für Einzelpersonen von Bedeutung sind. Jene, die erst in ihrer Summe unsere Gesellschaft in Richtung Gleichstellung, Selbstbestimmung und Inklusion bewegen.

Konrad Stokar berichtet über seine Teilnahme an der Vertragsstaatenkonferenz zur UNBRK (COSP19) in New York und zeigt auf, wie der gemeinsame Austausch hilft, Lösungen zu finden, die alle voranbringen. Pesche Buri erzählt, wie ihn viele kleine Schritte zu einem selbstbestimmten Leben geführt haben und wie er heute Andere auf diesem Weg unterstützt. Vanessa Leuthold berichtet von einem Wochenende, an dem Mut persönliche Erfolgserlebnisse verschaffte. Und Caroline Short beschreibt eindrücklich, wie es sich anfühlt, wenn man sich auf Unbekanntes einlässt und daran wächst.

In dem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre und offene Augen für die kleinen Erfolge – die oft mehr bewegen, als wir auf den ersten Blick erkennen.

Chère lectrice, cher lecteur

Les termes «réussite» ou «succès» nous font souvent spontanément penser aux grandes réalisations, aux exploits. À des actes héroïques, des avancées décisives, des changements spectaculaires concernant le plus grand nombre.

Mais ce n'est pas de cela que nous allons vous parler dans ce magazine.

La petite tortue qui figure sur notre couverture montre que le succès passe parfois inaperçu: chacun de ses minuscules pas n'a d'abord d'importance que pour elle – et contribue pourtant au succès de toute une espèce qui existe depuis des millions d'années.

Ce que nous tenons à célébrer, ce sont les succès modestes, ceux qui passent presque inaperçus au quotidien parce qu'ils ne sont importants que pour une seule personne ou un petit groupe d'individus. Ce sont les réussites discrètes qui, mises bout à bout, font avancer notre société dans les domaines de l'égalité, de l'autodétermination, de l'autonomie, de l'inclusion.

Dans ce nouveau numéro, Konrad Stokar revient sur sa participation à la Conférence des États parties à la CDPH (COSP19) à New York et souligne combien l'échange contribue à nous faire trouver des solutions qui, in fine, font avancer tout le monde. Pesche Buri nous raconte comment une longue série de petites étapes l'a mené vers une vie autodéterminée, et de quelle façon, aujourd'hui, il soutient d'autres personnes dans cette démarche. Vanessa Leuthold nous fait partager un week-end d'expérimentations réjouissantes autour de diverses incarnations personnelles du courage. Et Caroline Short décrit avec force ce que l'on ressent lorsque l'on s'ouvre à l'inconnu et en ressort grandi-e.

Je vous souhaite une agréable lecture autour des thèmes de la réussite et du courage, et vous invite à porter un regard attentif aux petits succès qui ont souvent plus d'impact que nous le croyons a priori.

Gentili lettrici e lettori,

quando pensiamo al successo, spesso ci vengono in mente grandi conquiste. Gesta eroiche, svolte decisive e cambiamenti netti per il bene dell'umanità.

Ecco, questa rivista non parla di questo.

La piccola tartaruga sulla nostra copertina dimostra che a volte il successo è silenzioso: ciascuno dei suoi minuscoli passi, in un primo momento, ha importanza solo per lei – eppure contribuisce al successo di un'intera specie che esiste da milioni di anni.

Parla dei piccoli passi avanti, quelli che nella vita di tutti i giorni passano inosservati perché, inizialmente, hanno importanza solo per singole persone. Quei successi che, sommati gli uni agli altri, contribuiscono al progresso della nostra società verso maggiore uguaglianza, autodeterminazione e inclusione.

Konrad Stokar racconta la sua partecipazione alla Conferenza degli Stati parte COSP19 relativa alla

Convenzione ONU sui diritti delle persone con disabilità (CDPD) a New York e mostra come il confronto favorisca la ricerca di soluzioni capaci di promuovere il progresso per tutti. Pesche Buri racconta come molti piccoli passi lo abbiano condotto a una vita autodeterminata e come oggi sostenga altre persone in questo percorso. Vanessa Leuthold riferisce di un fine settimana in cui il coraggio le ha fatto vivere importanti esperienze di crescita personale. E Caroline Short descrive in modo toccante cosa si prova ad aprirsi all'ignoto e a crescere grazie a questa esperienza.

A questo punto non mi resta che augurarvi una piacevole lettura, invitandovi a cogliere i piccoli successi, che spesso producono effetti ben più grandi di quanto non appaia a prima vista.



Katja Bellwald

Verantwortliche
Medien/Publikationen

Responsable
médias/publications

Responsabile
media/pubblicazioni



Der Erfolg ist die gemeinsame Arbeit aller zugunsten der UNBRK

Jedes Jahr findet die Vertragsstaatenkonferenz COSP zur UN-Behindertenrechtskonvention (UNBRK) in New York statt. Der Schreiber war im Juni 2026 zum ersten Mal dabei – und musste gewisse Glaubenssätze bald über Bord werfen. Notizen zwischen Behindertenpolitik und Diplomatie.

Früher klang das bei mir so: «Ach, internationale Konferenzen rund um Behinderung – schön und gut. Bestimmt wichtig und interessant – aber wir haben in der Schweiz schon genug zu tun.» Soweit die mahnende Stimme in meinem Kopf, wenn wieder einmal ein Projekt von jenseits der Grenze oder aus Übersee auf meinem Pult landete. Jahrelang ging das so, ziemlich konsequent.

Überraschung und anfänglicher Unglaube

Dann aber, irgendwann Anfang Jahr, sollte plötzlich alles anders werden.

«Du kommst mit uns im Juni nach New York, an die UNBRK-Vertragsstaaten-Konferenz COSP19», sagte Caroline, von Inclusion Handicap, ganz beiläufig, am Rande einer Sitzung, und ich glaubte zuerst, ich hätte mich verhört. Auf Nachfrage zeigte sich, nein, sie meinte tatsächlich mich, es war ihr Ernst, und der Blick in die Agenda verhiess nur Gutes: Zwischen dem 9. und dem 11. Juni 2026 würden keine unaufschiebbaren Termine auf mich warten.

So kam es dazu, dass ausgerechnet ich als Vertreter der Zivilgesellschaft innerhalb der offiziellen Schweizer Delegation zusammen mit dem Leiter des EBGB und seiner Mitarbeiterin nach New York an die COSP19 flog. Mehrere Mitarbeitende von Inclusion Handicap, weitere Personen sowie Prof. Dr. Markus Schefer reisten ebenfalls an. Die Delegation wurde vor Ort umsichtig unterstützt von den diskreten Diplomatinen und Diplomaten der Schweizer UNO-Mission.

Die Regelschule muss die Norm sein

Der Hintergrund war: Inclusion Handicap initiierte einen Side-Event, der von der Schweizer Vertretung und weiteren Ländern unterstützt wurde. Dieser beleuchtete u. a. die Bedeutung von inklusiver Bildung aus menschenrechtlicher Perspektive und erwähnte dafür das aktuelle Beispiel eines Kindes mit Cerebralparese. Dieses war bisher in der Regelschule, soll nun aber u. a. auf Geheiss seines Wohnkantons in die Sonderschule umplatziert werden. Ein Vorhaben, das aus Sicht der UNBRK und der Kinderrechtskonvention der UNO höchst problematisch ist.

Hierzu sollte ich meine persönliche Perspektive beisteuern, da ich schon 1974 dank der Zuversicht einer jungen Primarlehrerin in die Regelschule aufgenommen wurde. In meinem Fall war also schon vor 52 Jahren möglich, was heute leider immer noch heftig umstritten ist. Inklusion in die Regelschule darf aber kein Glücksfall sein, sondern muss endlich zur Norm werden. Diese Haltung habe ich auch am Side-Event vertreten.

Menschen aus 190 Staaten arbeiten drei Tage an der UNBRK

Klar ist, eine dreitägige Konferenz mit 190 Teilnehmerstaaten ist alles andere als ein lockerer Ferienaufenthalt. Es gab rund 60 Side-Events, an denen nahezu jeder Artikel der UNBRK von ausgewiesenen Expertinnen und Experten beleuchtet und besprochen wurde. Häufig unterstützt von hochrangigen UNO-Diplomatinnen und Diplomaten oder gar Ministerinnen und Ministern.

Und genau diese Zusammenkunft einflussreicher Persönlichkeiten war in meinen Augen der wichtigste Erfolg der Konferenz. Wenn aus 190 Staaten jemand nach New York reist, die oder der mit der UNBRK zu tun hat, erfreulicherweise sehr häufig jemand mit einer Behinderung unterschiedlichster Art, so ist das per se ein bedeutsames, kraftspendendes Ereignis. Man trifft sich, kommt ungezwungen ins Gespräch und kann sich austauschen.

UNBRK: Beiläufig formuliert – kompromisslos im Ergebnis

Die UNBRK sollte man im 20. Jahr ihres Bestehens nicht unterschätzen: Auch wenn sie im Ton mitunter sanft und unverbindlich bleibt, ist sie in ihrer Gesamtheit das mit Abstand radikalste Dokument, das wir haben, wenn es um die Normalisierung von Behinderung und echte Inklusion geht. Wie sich zeigt, ist ihre Umsetzung eine Aufgabe für ganze Generationen, und wir tun gut daran, von den Erfahrungen in anderen Ländern zu lernen.

Reden – und Lernen voneinander

So habe ich - notabene an meinem ersten diplomatischen Empfang überhaupt – auf der österreichischen UNO-Mission mit einer Frau aus Luxemburg gesprochen, die zu Hause bereits am dritten Umsetzungsplan zur UNBRK arbeitet. Wir in der Schweiz haben 12 Jahre nach der Ratifizierung noch überhaupt keinen Umsetzungsplan zustande gebracht. Aber immerhin soll das Vorhaben nun in das kommende, ansonsten weitgehend zahme Inklusionsgesetz geschrieben werden.

Dem Taxi winken und einsteigen – im Rollstuhl

Eine weitere Quelle der Inspiration rund um Barrierefreiheit und Inklusion gemäss UNBRK sprudelt in New York direkt auf der Strasse. Von den 11000 lizenzierten Taxis, den klassischen Yellow Cabs, sind schon 69% rollstuhlgängig. Es braucht keine Reservation, man kann sich einfach an eine Ecke stellen, winken und in den grossen Toyota Sienna-Minivan einsteigen, den es in Europa gar nicht zu kaufen gibt. Es funktioniert perfekt, wir haben es getestet.

Zwischen Zukunftshoffnung und Renovationsbedarf

Und ja, das Hauptgebäude der UNO ist an sich ein aussergewöhnlich beeindruckender Ort. Zwar haben die Vereinten Nationen aufgrund der aktuellen weltpolitischen Lage und angesichts grosser Finanzprobleme schon bessere Zeiten gesehen. Dennoch bleibt insbesondere der riesige Plenarsaal durchdrungen vom positiven Geist der Gründungsjahre nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Wunsch nach Friedenssicherung durch den Dialog aller Staaten untereinander.

In den Aufzügen wird man von höflichen Angestellten begleitet. Es gibt überall Kunst von Welt-rang zu bestaunen, z. B. wunderschöne Fenster von Chagall, erhabene Statuen oder ein Stück Mondgestein, gut gesichert hinter Panzerglas. Diese Höhepunkte kontrastieren mit einem äusserst bescheidenen Verpflegungsangebot, abgeschabten Teppichböden und allgegenwärtigen, längst abgenutzten Kunststoffsesseln.

Was bleibt von der COSP19? Es bleibt die Erkenntnis, dass es sich – eben doch! – lohnt, an internationalen Konferenzen teilzunehmen. Es lohnt sich, die UNBRK als Leitplanke für all unser Handeln zu verstehen, sie ernst zu nehmen und sie zu verteidigen. Mein aufrichtiger Dank geht an all jene, die mir diese einmalige Erfahrung ermöglicht haben.



Vor dem Side-Event
an der COSP 19.
Foto: Konrad Stokar.

Schauen Sie sich
die Aufnahme
des Side-Events
an:

[https://webtv.un.org/en/
asset/k1u/k1upweqno1](https://webtv.un.org/en/asset/k1u/k1upweqno1)





La réussite? C'est le travail commun de toutes et tous en faveur de la CDPH

Chaque année se tient à New York la Conférence des États parties à la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées (CDPH). L'auteur de ces lignes, en y assistant pour la première fois en juin 2026, a rapidement dû remettre en question certaines de ses convictions. Quelques notes entre politique du handicap et diplomatie.

Avant, je pensais en substance: «Oh, les conférences internationales sur le handicap, c'est sans doute important et intéressant, mais en Suisse, nous avons déjà assez à faire comme ça.» Pendant des années, chaque fois qu'un projet venant de l'autre côté de la frontière, voire d'au-delà des océans, atterrissait sur mon bureau, c'était là ma réaction systématique.

Au commencement, surprise et incrédulité

Mais cela a changé d'un coup au début de cette année.

Quand en marge d'une réunion, Caroline, d'Inclusion Handicap, m'a dit en passant «En juin, tu viens avec nous à New York à la Conférence des États parties de la CDPH (COSP19)», j'ai d'abord cru avoir mal entendu. Lorsque je lui ai demandé de répéter, il est vite apparu qu'elle était parfaitement sérieuse et qu'elle parlait bien de moi. De surcroît, mon agenda m'apprenait que par chance, entre le 9 et le 11 juin 2026, aucun rendez-vous impératif ne m'attendait.

C'est ainsi que, paradoxalement, c'est moi qui, en tant que représentant de la société civile, me suis retrouvé au sein de la délégation officielle suisse à la COSP19. J'ai pris l'avion pour New York aux côtés du responsable du BFEH et de sa collaboratrice. Plusieurs membres de l'équipe d'Inclusion Handicap, plusieurs autres personnes et le Prof. Dr Markus Schefer faisaient également le déplacement. Sur place, la délégation a bénéficié du soutien attentionné et discret des diplomates de la mission suisse auprès de l'ONU.

L'école ordinaire doit devenir la norme

La raison de ce déplacement était que Inclusion Handicap a organisé un événement parallèle, soutenu par la représentation suisse et d'autres pays. Celui-ci a notamment mis en lumière l'importance de la formation inclusive du point de vue des droits humains, et ce, en s'appuyant sur l'exemple concret d'un enfant en situation de paralysie cérébrale. Cet enfant, fréquentant jusqu'alors l'école ordinaire, devait être transféré dans une école spécialisée à la demande, entre autres, de son canton de résidence. Un projet extrêmement discutable du point de vue de la CDPH comme de la Convention de l'ONU relative aux droits de l'enfant.

Je devais présenter mon point de vue personnel, ayant moi-même été admis à l'école ordinaire dès 1974 grâce à la confiance d'une jeune institutrice du primaire. Il est triste de constater que ce qui, pour moi, a été possible il y a 52 ans est encore aujourd'hui l'objet de controverses. Pourtant, l'inclusion dans l'école ordinaire ne devrait pas relever de la simple chance, mais devenir enfin la norme. C'est la position que j'ai défendue lors de cet événement parallèle.

La CDPH: des personnes issues de 190 pays qui travaillent ensemble pendant trois jours

Bien sûr, une conférence de trois jours à laquelle participent 190 États est tout sauf un séjour au Club Med. Au total, pratiquement chaque article de la CDPH a fait l'objet d'analyses et de discussions de la part d'experts chevronnés, et ce, au cours d'une soixantaine d'événements parallèles. Souvent avec le soutien de hauts diplomates de l'ONU, parfois même de ministres. Et ce sont précisément ces rencontres de personnalités influentes qui ont constitué à mes yeux la plus grande réussite de cette conférence. Car lorsque 190 États envoient à New York des personnes ayant un lien avec la CDPH et – je m'en réjouis – beaucoup d'entre elles vivant avec un handicap, c'est déjà en soi un événement significatif et stimulant. Il y a des rencontres, des discussions informelles, des échanges d'expériences.

La CDPH: un texte au ton mesuré, mais aux ambitions sans compromis

En cette 20^e année de son existence, il ne faut pas sous-estimer la CDPH: si son ton reste souvent mesuré et non contraignant, elle constitue dans son ensemble, et de loin, le document le plus ambitieux dont nous disposons en matière de normalisation du handicap et d'inclusion réelle. Mais on ne peut que le constater: sa mise en œuvre prendra plusieurs générations, et nous serions bien avisés de tirer des leçons des expériences faites par d'autres pays.

Échanger et apprendre les un-e-s des autres

Ainsi – clin d'œil à ma toute première réception diplomatique –, j'ai discuté à la Mission autrichienne auprès de l'ONU avec une Luxembourgeoise qui, dans son pays, œuvre déjà à l'élaboration du troisième plan d'application de la CDPH tandis qu'en Suisse, 12 ans après sa ratification, nous n'en avons pas produit un seul. Mais petit progrès, ce projet est enfin censé figurer dans la future loi sur l'inclusion, par ailleurs assez timorée.

Prendre un taxi en fauteuil roulant? Rien de plus simple

C'est dans les rues de New York elles-mêmes que j'ai vécu une autre expérience inspirante en matière d'accessibilité et d'inclusion dans l'esprit de la CDPH. Car 69% des 11 000 taxis agréés dans la grosse pomme – les fameux Yellow Cabs – sont d'ores et déjà accessibles en fauteuil roulant. Aucune réservation n'est nécessaire: il suffit de se poster à un coin de rue et de faire signe au prochain Toyota Sienna minivan qui passe – un modèle qui, soit dit en passant, n'est pas disponible en Europe. Et cela fonctionne à merveille, nous l'avons testé.

L'ONU entre espoir et besoin de rénovation

En soi, le bâtiment principal de l'ONU est déjà un lieu extraordinairement impressionnant. Certes, au vu de l'actuelle situation géopolitique mondiale et de leurs sérieuses difficultés financières, il est vrai que les Nations Unies ont connu des jours meilleurs. Il n'en demeure pas moins que l'immense salle plénière reste imprégnée de l'esprit positif des années fondatrices d'après-guerre et de cette volonté de maintenir la paix grâce au dialogue entre tous les États. Dans les ascenseurs, on est accompagné par des employé-e-s particulièrement courtois. Partout, on peut admirer de fabuleuses œuvres d'art, qu'il s'agisse des magnifiques vitraux de Chagall, de statues majestueuses ou encore d'un fragment de roche lunaire bien protégé dans sa vitrine blindée. Mais il faut reconnaître que ces éléments remarquables contrastent avec une offre de restauration étonnamment modeste, des moquettes usées et d'omniprésents fauteuils en plastique sérieusement défraîchis.

Alors que reste-t-il de la COSP19? La conscience que – malgré tout – cela vaut la peine de participer à des conférences internationales. Et que cela vaut la peine de considérer la CDPH comme le fil conducteur de toutes nos actions, de la prendre au sérieux et de la défendre. Mes sincères remerciements vont à toutes celles et ceux qui m'ont permis de vivre cette expérience unique.

Konrad Stokar



Salle des séances plénières.
Photo: Konrad Stokar.

Regardez la vidéo de l'événement parallèle:

<https://webtv.un.org/en/asset/k1u/k1upweqno1>





Il successo è frutto del lavoro congiunto di tutti a favore della CDPD ONU

Ogni anno si tiene a New York la Conferenza degli Stati parte COSP relativa alla Convenzione ONU sui diritti delle persone con disabilità (CDPD). Chi scrive vi ha partecipato per la prima volta nel giugno 2026, abbandonando presto alcune sue convinzioni. Appunti tra politica della disabilità e diplomazia.

Fino a poco tempo fa pensavo: «Eh, le conferenze internazionali sulla disabilità... una bella cosa. Sono sicuramente importanti e interessanti, ma in Svizzera abbiamo già abbastanza da fare». Questa era la voce critica che mi affiorava in testa ogni volta che sulla mia scrivania arrivava un progetto proveniente dall'estero o da oltreoceano. Per anni è andata avanti così, senza grossi scossoni.

Sorpresa e iniziale incredulità

Poi però, all'inizio dell'anno, improvvisamente tutto cambiò.

«Tu, a giugno, vieni con noi a New York, alla COSP19», mi disse con grande naturalezza Caroline di Inclusion Handicap, a margine di una riunione. In un primo momento pensai di aver capito male. Quando le chiesi conferma, mi rispose che sì, si riferiva davvero a me e diceva sul serio. Uno sguardo all'agenda lasciava ben sperare: tra il 9 e l'11 giugno 2026 non avevo in programma impegni improrogabili.

È così che, proprio io, in qualità di rappresentante della società civile, mi sono recato a New York per partecipare alla COSP19 insieme al direttore dell'EBGB e alla sua collaboratrice, nell'ambito della delegazione ufficiale svizzera. Erano presenti anche diversi collaboratori di Inclusion Handicap, altre personalità e il Prof. Dr. Markus Schefer. La delegazione è stata assistita con grande attenzione sul posto dai diplomatici della Missione svizzera presso l'ONU, che hanno operato con grande discrezione.

La scuola ordinaria deve essere la norma

Il contesto era il seguente: Inclusion Handicap ha organizzato un evento collaterale, sostenuto dalla Rappresentanza svizzera e da altri Paesi. L'evento ha messo in luce, tra l'altro, l'importanza dell'istruzione inclusiva dal punto di vista dei diritti umani, citando a tal proposito l'esempio attuale di un bambino con paralisi cerebrale. Frequentava la scuola ordinaria, ma ora avrebbe dovuto essere trasferito in una scuola speciale, anche su disposizione del cantone di domicilio: un'intenzione che, alla luce della CDPD e della Convenzione ONU sui diritti dell'infanzia, è estremamente problematica.

Mi fu chiesto di offrire la mia prospettiva personale, poiché già nel 1974, grazie alla fiducia dimostrata da una giovane maestra di scuola primaria, fui accolto nella scuola ordinaria. Ciò che è stato dunque possibile per me ben 52 anni fa è oggi purtroppo ancora oggetto di accese controversie. L'inclusione nella scuola ordinaria non deve però essere un colpo di fortuna, ma diventare finalmente la norma. È questa la posizione che ho sostenuto anche durante l'evento collaterale.

Persone provenienti da 190 Stati lavorano tre giorni alla CDPD delle Nazioni Unite

È chiaro che una conferenza di tre giorni con 190 Stati parte è tutt'altro che una vacanza rilassante. Si sono tenuti una sessantina di eventi collaterali, durante i quali praticamente ogni articolo della CDPD è stato illustrato e discusso da esperti di comprovata competenza, spesso con il sostegno di diplomatici ONU di alto profilo o addirittura di ministri.

Ed è proprio questo incontro tra personalità influenti che, a mio avviso, ha rappresentato il principale successo della conferenza. Quando da 190 Stati giungono a New York persone che hanno a che fare con la CDPD ONU – e che, fatto particolarmente incoraggiante, molto spesso presentano disabilità di vario tipo – si instaura già così un momento di grande importanza e di forte ispirazione. Si crea un luogo d'incontro, in cui è possibile chiacchierare a tu per tu e confrontarsi su vari piani.

La CDPD delle Nazioni Unite: formulata con apparente leggerezza, ma senza compromessi nei risultati

A vent'anni dalla sua adozione, la CDPD non va sottovalutata: pur mantenendo talvolta un tono pacato e apparentemente non vincolante, nel suo complesso rappresenta di gran lunga il documento più incisivo di cui disponiamo quando si tratta di normalizzare la disabilità e concretizzare un'inclusione reale. Come dimostra l'esperienza, la sua attuazione è un compito che richiederà il lavoro di intere generazioni e conviene far tesoro dalle esperienze maturate in altri Paesi.

Dialogare e imparare gli uni dagli altri

Così, in occasione del mio primo ricevimento diplomatico in assoluto alla Missione austriaca presso l'ONU, mi è capitato di parlare con una signora lussemburghese che nel suo Paese sta già lavorando al terzo piano di attuazione della CDPD. In Svizzera, a 12 anni dalla ratifica, non ne abbiamo ancora elaborato nemmeno uno. È comunque previsto che questo progetto confluisca nella futura legge sull'inclusione, che per il resto si prospetta molto poco incisiva.

Fermare un taxi e salire, in sedia a rotelle

Un'altra fonte di ispirazione sull'accessibilità e l'inclusione secondo la CDPD è visibile direttamente nelle strade di New York. Degli 11.000 taxi autorizzati, i classici Yellow Cab, il 69% è già accessibile alle sedie a rotelle. Non è necessaria alcuna prenotazione: basta fermarsi a un angolo di strada, fare cenno al taxi e salire a bordo dell'ampio Toyota Sienna, un minivan che in Europa non è nemmeno in vendita. Il sistema funziona perfettamente: l'abbiamo provato di persona.

Tra speranza per il futuro e necessità di rinnovamento

E sì, l'edificio principale delle Nazioni Unite è, di per sé, un luogo di straordinario fascino. Certo, alla luce dell'attuale situazione geopolitica e delle grosse difficoltà finanziarie, le Nazioni Unite hanno conosciuto tempi migliori. Ciononostante, l'enorme sala dell'Assemblea generale è tuttora permeata dallo spirito positivo degli anni della sua costituzione, dopo la Seconda guerra mondiale, e dall'aspirazione di preservare la pace mediante il dialogo tra gli Stati.

Negli ascensori si è accompagnati da personale cortese. Ovunque si possono ammirare opere d'arte di fama mondiale, ad esempio la splendida vetrata di Chagall, maestose statue o un frammento di roccia lunare, custodito in una teca blindata. Questi elementi di grande pregio contrastano con un'offerta gastronomica estremamente modesta, moquette consunte e onnipresenti poltrone di plastica ormai logore.

Cosa resta della COSP19? La consapevolezza che, sì, vale davvero la pena partecipare alle conferenze internazionali. Vale la pena considerare la CDPD delle Nazioni Unite come il punto di riferimento del nostro agire, prenderla sul serio e difenderla. Il mio più sincero ringraziamento va a tutti coloro che hanno reso possibile questa mia esperienza straordinaria.

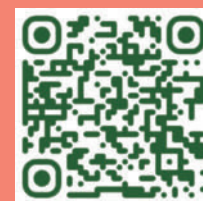
Konrad Stokar



Toyota Sienna Cab.
Foto: shutterstock,
Matan Hirsch.

Guardate il video
dell'evento
collaterale:

[https://webtv.un.org/en/
asset/k1u/k1upweqno1](https://webtv.un.org/en/asset/k1u/k1upweqno1)





Mehr Mut
zum Mut



CerAgility in Basel.
Foto: Katja Bellwald.

Bericht CerAgility Basel und Europa-Park 2026

Am ersten Juliwochenende 2026 fand der gemeinsame CerAgility-Anlass in Basel und im Europa-Park statt. Im Zentrum stand das Thema Mut – vor allem aber die Menschen selbst: ihre Geschichten, Herausforderungen und die Bereitschaft, gemeinsam über sich hinauszuwachsen. Ziel war es, Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenzubringen, neue Erfahrungen zu ermöglichen und Mut ganz praktisch erlebbar zu machen.

Zum Auftakt setzten sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Formen von Mut auseinander. Mithilfe des Zonen-Modells reflektierten sie ihre Komfortzonen und formulierten persönliche Mut-Challenges für den Besuch im Europa-Park. Die praxisnahen Inhalte stiessen auf grosses Interesse und regten dazu an, eigene Grenzen und Möglichkeiten neu zu entdecken.

Im Europa-Park wurden die Vorsätze direkt umgesetzt. Einige wagten sich auf Achterbahnen und Attraktionen, die ihnen zuvor unüberwindbar erschienen waren. Andere stellten sich sozialen Herausforderungen, etwa dem Sprechen in einer anderen Sprache, dem selbstständigen Einkaufen oder dem Kontakt zu unbekannten Menschen. Dabei zeigte sich immer wieder, wie sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützten, ermutigten und ihre Erfolge miteinander feierten. Begriffe wie Selbstvertrauen, Freude, Stärke und das Verlassen der Komfortzone prägten die Rückmeldungen.

Ein besonderer Erfolgsfaktor war die Zusammensetzung der Gruppe. Insgesamt nahmen 45 Personen teil: Menschen mit und ohne Behinderung, engagierte Assistenzpersonen sowie Hockeyspieler des Shocking Blue Teams, die tatkräftig bei den Transfers in die Bahnen unterstützten. Die Offenheit, Wertschätzung und Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander schufen eine Atmosphäre, in der sich alle willkommen fühlten.

Auch die Rückmeldungen nach dem Anlass fielen durchwegs positiv aus. Viele beschrieben das Wochenende als inspirierend, bereichernd und unvergesslich. Eine Teilnehmerin berichtete, dass sie dank der Unterstützung der Gruppe erstmals eine grosse Achterbahn gefahren sei und dadurch erkannt habe, wie viel Mut in ihr steckt. Andere hoben den starken Gemeinschaftssinn und die wertvollen Begegnungen hervor. Auch das Shocking Blue Team zeigte sich beeindruckt von den gemeinsamen Erlebnissen.

Besonders bewegend war das abschliessende Debriefing. Beim gemeinsamen Rückblick wurde spürbar, wie viel das Wochenende ausgelöst hatte. Es flossen Tränen der Rührung, des Stolzes und der Dankbarkeit. Die persönlichen Mut-Challenges waren längst mehr als einzelne Aufgaben geworden – sie standen für persönliches Wachstum, überwundene Ängste und neues Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Das Wochenende zeigte eindrücklich, welche Kraft in Gemeinschaft, Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung steckt. Mut wurde nicht nur thematisiert, sondern gelebt. Die entstandenen Erinnerungen, Begegnungen und Erkenntnisse werden die Teilnehmenden noch lange begleiten.

Vanessa Leuthold



Le courage d'oser davantage

Retour sur l'événement CerAgility Bâle et Europa-Park 2026

C'est le premier week-end de juillet que l'événement commun CerAgility s'est tenu à Bâle et à Europa-Park. Si le thème en était le courage, les véritables protagonistes étaient avant tout les personnes elles-mêmes: leurs histoires, leurs difficultés et leur volonté de se dépasser – ensemble. L'événement avait pour objectif de réunir des personnes d'horizons différents, de leur faire vivre de nouvelles expériences et de leur faire éprouver le courage de façon très concrète. Pour commencer, les participant-e-s ont exploré différentes formes de courage. À l'aide du modèle des 3 zones, elles et ils ont réfléchi à leurs zones de confort respectives et se sont fixé des défis mettant leur courage en jeu pour leur visite d'Europa-Park. Ces contenus très pratiques ont suscité un vif intérêt, les incitant à remettre en question leurs propres limites et potentiels. Dans un deuxième temps, les résolutions ont été mises en pratique à Europa-Park. Tandis que certain-e-s s'aventuraient sur des montagnes russes ou sur d'autres attractions qui leur auraient semblé insurmontables auparavant, d'autres relevaient des défis d'ordre social comme parler une autre langue, faire ses courses seul-e ou s'adresser à des inconnus. Pendant tout l'exercice, on a pu constater que les participant-e-s se soutenaient, s'encourageaient mutuellement et fêtaient ensemble leurs réussites. Plus tard, leurs retours allaient faire la part belle à des notions telles que la confiance en soi, la joie, la force ou la capacité à quitter sa zone de confort. La composition du groupe s'est avérée être un facteur de réussite notable. Parmi les 45 personnes ayant participé, on comptait des personnes avec et sans handicap, des assistant-e-s



Photo de groupe
devant Europa-Park.
Photo: Katja Bellwald.

particulièrement engagé-e-s, ainsi que des joueurs de hockey de l'équipe Shocking Blue, qui ont apporté une aide précieuse lors des transferts vers les attractions. L'ouverture d'esprit, l'estime mutuelle et la simplicité des relations entre les participant-e-s ont créé une atmosphère dans laquelle chacun-e s'est senti-e bienvenu-e.

Les retours faits après l'événement ont été unanimement positifs. Beaucoup ont décrit ce week-end comme inspirant, enrichissant et inoubliable. Une participante a raconté que, portée par le soutien du groupe, elle était montée pour la première fois sur de très hautes montagnes russes, ce qui lui avait permis de prendre conscience de tout le courage dont elle était pourvue. D'autres ont souligné le fort esprit de solidarité et les rencontres qu'ils et elles avaient faites. L'équipe Shocking Blue s'est elle aussi montrée impressionnée par les expériences partagées.

Le débriefing a été un moment particulièrement émouvant. Il a permis de percevoir combien le week-end avait été riche en prises de conscience, et l'on a pu voir couler des larmes d'émotion, de fierté et de gratitude. Les défis que chacun-e avait lancés à son propre courage étaient devenus plus que de simples exercices, générant des évolutions personnelles, la capacité à surmonter ses peurs et une confiance accrue en ses propres capacités.

Ce week-end a montré de manière impressionnante toute la force qui réside dans le collectif, la confiance et le soutien mutuel. Il a permis non seulement de parler du courage, mais aussi de le vivre. Les souvenirs, rencontres et enseignements que ces deux jours ont générés accompagneront encore longtemps les participant-e-s.

Vanessa Leuthold

Erfolg nach eigenen Massstäben

Mehr Infos
zum Austausch-
treffen – Leben
mit Assistenz



<https://www.vereinigung-cerebral.ch/de/dienstleistungen/kurse-und-tagungen/moderiertes-austauschtreffen-leben-mit-assistenz>

Nach dem Hockeytraining noch etwas essen? Was für die meisten Selbstverständlichkeit ist, war es für Pesche Buri nicht. In der Institution, in der er lebte, gab es feste Essenszeiten. War man genau dann im Training, hatte man Pech. Der Tagesablauf war durchgetaktet. Das passte gut zu den übrigen Aufgaben der Mitarbeitenden der Wohngruppe und ermöglichte reibungslose Schichtwechsel.

Zu Pesches Leben passte das jedoch nicht.

Heute ist das anders. Pesche lebt mit seinem besten Freund in einer schönen Wohnung, arbeitet von zu Hause aus und organisiert seine persönliche Assistenz selbst. Dass er heute sein Leben selbst gestalten kann, verdankt Pesche einer Fähigkeit, die ihn schon lange begleitet: Er kann organisieren.

Das hat er während seiner Ausbildung zum Kaufmann EFZ gelernt. Seinen Abschluss machte er ebenfalls in einer Institution für Menschen mit Behinderungen. Da arbeitete er danach auch weiter. Dabei übernahm er zunehmend Verantwortung, insbesondere für die Zeiterfassung. Er kannte die Abläufe, das Zeiterfassungssystem und erledigte wichtige Aufgaben für die Institution.

Die verantwortungsvolle Tätigkeit widerspiegelte sich leider nicht in der Entlohnung. Pesche erhielt zunächst einen sehr tiefen Lohn, und plötzlich sollte dieser noch halbiert werden. Für ihn war klar: Das würde er nicht akzeptieren.

Allen Risiken zum Trotz nahm er sein Leben selbst in die Hand. Er gründete eine Firma, verliess die Institution und arbeitete auf Mandatsbasis für verschiedene Auftraggeber. Sein Fachwissen nahm er mit – und stellte bald fest, dass es ihm weit mehr ermöglichte als berufliche Unabhängigkeit.

Denn auch ein selbstbestimmtes Leben muss organisiert werden. Mitarbeitende müssen rekrutiert, Einsatzpläne erstellt, Arbeitspläne erfasst, Löhne und Sozialversicherungen bezahlt werden. Seine beruflichen Erfahrungen setzt er heute dafür ein, sein Leben nach seinen Wünschen, Ideen und Bedürfnissen zu gestalten.

Pesche entscheidet heute selbst, wann er arbeitet, isst oder seinem Hobby nachgeht. Er organisiert sich seine Unterstützung so, dass sie zu seinem Alltag passt. Und dieser ist vielfältig: Pesche ist politisch engagiert und setzt sich aktiv für eine solidarische Politik ein. Er ist Mitglied des Grossen Gemeinderates Ostermundigen und u. a. Vorstand von Procap Bern, Revisor bei InViEduel u. v. m.

Pesche hat sich nicht nur aus Strukturen gelöst, die für ihn nicht funktionierten. Heute arbeitet er selbst daran mit, diese zu verbessern. Dafür strebt er auch eine Nationalratskandidatur 2027 an.

Seine Erfahrungen nutzt Pesche auch, um anderen Wege zu mehr Selbstbestimmung aufzuzeigen. Bei den Austauschtreffen der Vereinigung Cerebral Schweiz gibt er online sein Fachwissen weiter und beantwortet Fragen zum Thema persönliche Assistenz, wo man diese findet und wie sie organisiert werden kann. (Mehr dazu in der Infobox.)

Pesches Geschichte zeigt: Erfolg muss nicht bedeuten, sich besonders gut in bestehende Strukturen einzufügen. Manchmal beginnt Erfolg genau dort, wo jemand sagt: So passt es für mich nicht. Ich finde einen anderen Weg.



Pesche Buri findet Lösungen.
Foto: Katja Bellwald.

Katja Bellwald

Réussir selon ses propres critères



Pesche Buri trouve des solutions.
Photo: Katja Bellwald.

Aller manger un morceau après l'entraînement de hockey? Cela allait de soi pour la plupart des camarades de Pesche Buri, mais pas pour lui, car dans l'institution où il vivait, on servait les repas à heure fixe. Et si son entraînement tombait au même moment, c'était tant pis pour lui. Les journées se déroulaient selon un emploi du temps immuable, s'accordant bien aux autres tâches des membres de l'équipe du groupe résidentiel et leur permettant des changements de service fluides.

Mais elles ne s'accordaient pas à la vie de Pesche.

Aujourd'hui, tout cela a changé. Pesche vit avec son meilleur ami dans un appartement agréable, il travaille à domicile et organise son assistance personnelle en toute autonomie. Si Pesche peut aujourd'hui gérer lui-même sa vie, c'est grâce à une aptitude qu'il possède depuis longtemps: il sait organiser.

Cette aptitude, il l'a acquise pendant sa formation d'employé de commerce CFC. Il a passé son diplôme dans une institution pour personnes en situation de handicap dans laquelle il a ensuite continué à travailler. Au fil du temps, il y a assumé de plus en plus de responsabilités, notamment en matière de gestion du temps de travail. Il maîtrisait les processus, le système de gestion des plannings de travail et accomplissait des tâches importantes pour l'institution.

Mais ces responsabilités n'étaient pas prises en compte dans sa rémunération. Au début, il touchait un salaire très bas – et voilà qu'un jour, il a été question de le

diviser encore par deux. Pesche a su d'emblée qu'il n'allait pas accepter cela.

En dépit des risques que cela entraînait, Pesche a décidé de prendre lui-même sa vie en main. Il a créé une entreprise, quitté l'institution dans laquelle il habitait et a commencé à travailler en tant que prestataire indépendant pour différents clients. Bientôt, il s'est rendu compte que son expertise lui donnait accès à bien plus que la seule indépendance professionnelle.

Car mener une vie en autonomie exige aussi de l'organisation. Il faut recruter des collaboratrices et collaborateurs, établir et saisir des plannings de travail, payer les salaires et les assurances sociales. Aujourd'hui, il met à profit son expérience professionnelle pour organiser sa vie selon ses envies, ses idées et ses besoins.

Désormais, Pesche décide lui-même quand il travaille, mange ou se consacre à ses loisirs. Il organise son assistance de manière à ce qu'elle s'adapte à son quotidien. Et ce quotidien est varié: Pesche est un homme engagé qui s'implique en faveur d'une politique fondée sur la solidarité. Il est membre du Grand Conseil communal d'Ostermundigen ainsi que du comité de Procap Bern, réviseur chez InViEduel, et c'est loin d'être tout.

Autrement dit, Pesche s'est non seulement libéré de structures qui ne lui convenaient pas, mais il contribue lui-même aujourd'hui à les faire évoluer. C'est d'ailleurs pour cela qu'il souhaite se porter candidat au Conseil national en 2027.

Pesche s'appuie également sur son expérience pour montrer à d'autres comment acquérir plus d'autonomie. Lors des rencontres d'échange en ligne proposées par l'Association Cerebral Suisse, il transmet ses connaissances et répond aux questions concernant l'assistance personnelle, notamment où la trouver et comment l'organiser. (Pour plus d'informations, voir encadré.)

Comme le montre l'histoire de Pesche, réussir ne signifie pas nécessairement s'intégrer au mieux dans les structures existantes. Parfois, la réussite commence à l'instant où l'on ose dire: cette situation ne me convient pas. Je vais trouver une autre voie.

Plus d'Informations sur la groupe d'échanges – vivre avec l'assistance



CerAdult-Tagung: Mein Weg in die Politik

7. November 2026 in Bern

Anmeldung CerAdult-Tagung



Politik regelt das Zusammenleben der Menschen in einer Gesellschaft. Beides dürfen wir in der Schweiz (als Bürgerin und Bürger mit Stimm- und Wahlrecht) mitgestalten. Manche stellen sich zur Wahl für ein politisches Amt, z. B. als Mitglied einer Schulbehörde, eines kantonalen Parlaments oder in Bundesbern. Doch wie wird man das? Wie bekommt man eine Chance als Kandidatin oder Kandidat aufgestellt zu werden, insbesondere als Mensch mit Behinderung? Oder wollen Sie jemanden auf diesem Weg unterstützen?

Am Vormittag finden zwei rund 30-minütige Vorträge der Nationalräte Philipp Kutter (Die Mitte) und Islam Alijaj (SP) statt. Im Anschluss daran bietet sich die Möglichkeit für Fragen an die sowie den Austausch mit den Referierenden.

Nachmittags führen mit Simone Leuenberger (Berner EVP-Grossrätin), Maud Theler (Walliser SP-Grossrätin) – beide ebenfalls mit Behinderung – und Konradin Franzini (Zuger Grüne-Kantonsrat) drei erfahrene Politikerinnen und Politiker durch drei Workshops zu den Themen «Wie werde ich Kandidatin oder Kandidat? – Tipps auf dem Weg dazu» und «Wie kann ich eine Unterstützerin oder ein Unterstützer sein? – Eine Kandidatur als Team-Kampagne». Details dazu siehe Anmeldeunterlagen.

Wir freuen uns bereits auf Ihre Anmeldung!



Elternkursreihe – Alltag erleichtern

Kursstart:

Oktober 2026 mit
Zusenden der Kursunter-
lagen und dem E-Book

Termine:

6 online Livecalls
Samstags von 9 bis 10 Uhr
am 17. Oktober,
14. November,
12. Dezember 2026 und
23. Januar, 20. Februar,
13. März 2027



Anmeldung unter:
www.vereinigung-cerebral.ch

Elternkursreihe – Alltag erleichtern

Online-Kurs für Eltern von Kindern mit Behinderungen:

Alltagsbelastung reduzieren, Leben erleichtern, Familie stärken

Entlaste deinen Alltag, stärke deine Familie und schaffe Raum für die Potenziale deines Kindes.

Unser Online-Kurs richtet sich speziell an Eltern von Kindern mit Behinderungen und bietet praxisnahe Strategien, individuelle Lösungen, die in euer Alltag passen. Der Kurs ist kein weiteres To-do, sondern eine Erleichterung für dich und deine Familie

Sie lieben Ihr Kind mit Behinderung unendlich. Gleichzeitig begleiten Sie vielleicht Fragen und Unsicherheiten: Was wird aus meinem Kind? Wird es glücklich sein? Wie können Sie es so begleiten, dass es selbstbewusst und selbstbestimmt lebt? Und wie schaffen Sie es, dabei auch auf sich selbst zu achten?

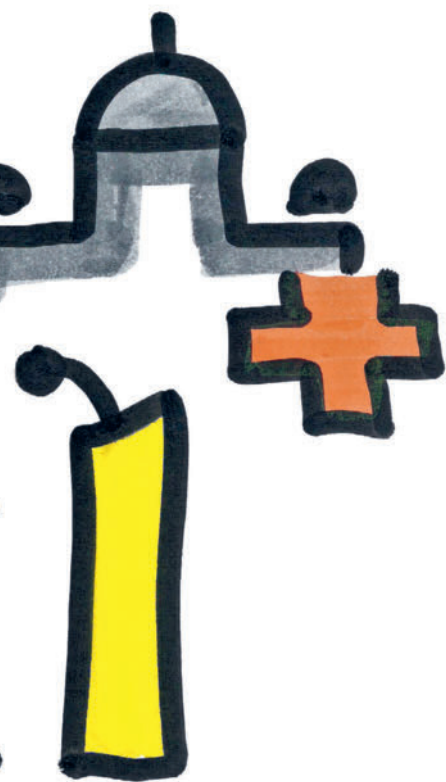
Genau hier setzt die Online-Kursreihe «Ich kann das selbst!» an. Sie richtet sich an Eltern von Kindern mit Behinderungen und unterstützt Sie dabei, Ihren Familienalltag langfristig zu entlasten. Sie erhalten praxisnahe Strategien, individuelle Lösungen und Impulse, die zu Ihrem Alltag passen.

Geleitet wird der Kurs von Eva Zurlinden – Sozialpädagogin, Marte Meo Beraterin und selbst Mutter einer Tochter mit Cerebralparese.



Conférence CerAdult: Mon chemin en politique

Le 7 novembre à Berne

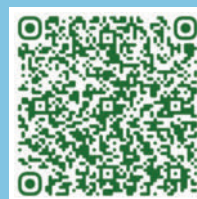


La politique régit la vie en communauté au sein d'une société. En Suisse, nous avons toutes et tous la possibilité (en tant que citoyenne et citoyen disposant du droit de vote et d'éligibilité) de participer à son élaboration. Des personnes se présentent même à des élections pour occuper une fonction politique, par exemple en tant que membre d'une commission scolaire, politicienne ou politicien dans un parlement cantonal ou à la Berne fédérale. Mais comment y parvenir? Comment a-t-on la moindre chance d'être désignée ou désignée comme candidate ou candidat en particulier si l'on vit avec un handicap? Ou souhaitez-vous savoir comment soutenir la candidate ou le candidat de votre choix?

La matinée débutera avec deux exposés de 30 minutes de Philipp Kutter (le Centre) et Islam Alijaj (PS), tous deux conseillers nationaux, suivi de questions-réponses et d'échanges.

L'après-midi, Simone Leuenberger (députée bernoise PEV), Maud Theler (députée valaisanne PS) – toutes deux en situation de handicap – et Konradin Franzini (député zougais les Verts) animeront des ateliers sur les thèmes «Comment devenir candidate ou candidat? – Conseils pour y parvenir» et «Comment être active ou actif au sein d'un parti et soutenir la candidate ou le candidat de mon choix?». Vous trouverez plus de détails à ce sujet dans les documents d'inscription. Nous nous réjouissons déjà de recevoir votre inscription!

Inscription Conférence CerAdult



Cours «mes valeurs»

À la suite du premier cours «découvre-toi», nous proposons un cours d'approfondissement en lien avec les valeurs.

Avoir des valeurs est essentiel. Les valeurs sont une boussole intérieure. Elles vous aident à trouver votre chemin et à donner du sens à vos actions. Le but du cours est de mieux se connaître afin de gagner en confiance en soi.

Il est possible de participer à ce cours sans avoir suivi le premier cours.

Les responsables du cours sont Jade et Phil.

Jade vit avec un handicap physique. Elle partagera son expérience et ses astuces avec toi. Phil est photographe et coach de vie PNL (programmation neuro-linguistique). Ils t'accompagneront sur ton chemin à la découverte de tes valeurs.



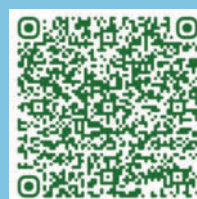
Inscription Cours «mes valeurs»

Quand:

les 16, 23 septembre
et 7 octobre 2026

Heure: de 13h30–17h30

Où: dans les locaux
de l'Association Cerebral
Genève, Chemin de
Sur-le-Beau 16,
1213 Onex (GE)



Hilfe zur Selbsthilfe mit CerebralConnect

Viele Eltern von cerebral bewegungsbeeinträchtigten Kindern, aber auch betroffene Einzelpersonen fühlen sich manchmal mit ihren Fragen und Sorgen alleine. Die Stiftung Cerebral möchte dabei helfen, dass sich Personen mit gleichen Fragen und Ängsten untereinander vernetzen und einander so gegenseitig helfen können.

Deshalb hat die Stiftung Cerebral mit CerebralConnect eine digitale Plattform eingerichtet, auf der ein solcher Austausch ermöglicht wird. Die Nutzerinnen und Nutzer können sich anonym anmelden und anhand eines Fragebogens die wichtigsten Fragen zu sich selber beantworten sowie ihr Anliegen schildern. Fachpersonen im Hintergrund werten die abgegebenen Antworten aus und ermöglichen den Nutzerinnen und Nutzern, sich anschliessend anonym und digital mit anderen Eltern oder Einzelpersonen zu vernetzen.

Probieren Sie es aus und suchen Sie geeignete Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, um sich über unterschiedliche Themen, die Sie in Ihrer aktuellen Lebenssituation beschäftigen, auszutauschen. CerebralConnect ist kostenlos und steht in Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung. Die Plattform ist auch für Eltern und Einzelpersonen gedacht, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen gerne weitergeben möchten.

Dass der Austausch anonym stattfindet, hilft dabei, auch sehr persönliche und tiefgreifende Themen anzusprechen.

Mehr Infos gibts unter www.cerebral.ch/de/cerebral-connect

Dort kann man sich auch direkt anmelden.

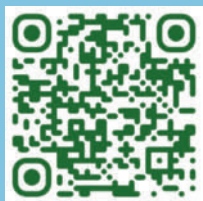
Mehr Infos und
Anmeldung

[www.cerebral.ch/de/
cerebral-connect](http://www.cerebral.ch/de/cerebral-connect)



Plus d'informa-
tions et s'inscrire

[www.cerebral.ch/fr/
cerebral-connect](http://www.cerebral.ch/fr/cerebral-connect)



Aide à l'entraide avec CerebralConnect

De nombreux parents d'enfants en situation d'une paralysie cérébrale, mais aussi des personnes concernées, se sentent parfois bien seul-e-s face à leurs questionnements et à leurs soucis. La Fondation Cerebral souhaite aider les personnes ayant des interrogations et des inquiétudes similaires à entrer en contact les unes avec les autres pour pouvoir s'entraider.

C'est pourquoi elle a créé CerebralConnect, une plate-forme numérique dédiée à ces échanges. Les utilisatrices et utilisateurs peuvent s'inscrire de manière anonyme en répondant à un questionnaire réunissant les questions les plus importantes concernant leur personne et leurs préoccupations. Un service d'appui composé de spécialistes évalue les réponses données et permet aux utilisatrices et utilisateurs d'entrer ensuite de manière anonyme en contact avec d'autres parents ou personnes concernées utilisant la plate-forme.

Envie de chercher des interlocutrices et interlocuteurs pour échanger sur les différents thèmes qui vous intéressent dans votre situation de vie actuelle? Lancez-vous!

CerebralConnect est gratuite et accessible en français, allemand et italien. La plate-forme est également ouverte aux parents et personnes concernées qui souhaitent partager avec d'autres leurs connaissances et leurs expériences. L'anonymat des échanges permet notamment d'aborder des sujets très personnels, voire intimes.

Vous trouverez de plus amples informations sur www.cerebral.ch/fr/cerebral-connect, où vous pouvez également vous inscrire directement.

Persönliche Eindrücke aus dem Europa-Park

Was für eine Freude, diese mitreissende Energie wiederzufinden!
Was für eine Freude, Vanessas zum Nachdenken anregende Impulse zu erleben.

Ich liebe diese mutige und engagierte Atmosphäre.
Ich bewundere all diese Exemplare mit ihren Macken.
Besser als die Automobilmesse! Ihr seid inspirierende Boliden!

Ich fühle mich glücklich und so dankbar. Diese Reise mit euch so unterschiedlichen Persönlichkeiten zu unternehmen, gibt mir den Mut, mich loszulassen. Ihr wagt es, also wage ich es auch. Ihr seid meine Bluefire! Danke, dass ihr dieses Angebot geschaffen habt, Raum gebt und selbst euren Platz einnehmt. Die Atmosphäre im Europapark ist einfach unglaublich. Leidenschaft. Leben. Emotionen. Welt. Geräusche. Licht.

Ich konnte mich in diese Verrücktheiten hineinbegeben, und es hat funktioniert.

Das Voletarium ist unglaublich. Ich bin nicht nur herumgeflattert. Ich bin geflogen!

Caroline mit Marie.
Foto: privat.

Témoignage de l'Europa-Park

Joie de retrouver cette fougue énergisante! Joie de vivre l'input reflexif de Vanessa.
J'aime cette ambiance audacieuse et engagée. J'admire tous ces modèles de cabossés.
Mieux que le salon de l'auto! Vos personnes sont des bolides-fresques inspirants!

Je me sens heureuse et si reconnaissante. Faire ce voyage avec vos présences si variées me donne le courage de me lancer. Vous osez alors j'ose. Vous êtes mes bluefire! Merci d'avoir proposé, de laisser la place et de prendre la vôtre.

Ambiance à Europapark si incroyable. Fougue. Vie. Sensations. Monde. Bruits. Lumière.
J'ai pu me glisser dans ces folies et ça a marché.

Voletarium incroyable. Je n'ai pas voleté. J'ai volé!



Caroline avec Marie.
Photo: privé.

Allgemeine Informationen

Aus dem Jahresbericht der Stiftung Cerebral

Wir dürfen auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, und das ist vor dem Hintergrund der aktuellen Weltlage alles andere als selbstverständlich. Aktuell sind rund 10 000 Kinder und Erwachsene mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung, Spina bifida oder Muskeldystrophie aus der ganzen Schweiz bei unserer Stiftung angemeldet. Wir engagierten uns im Berichtsjahr in allen Bereichen, die mithelfen, die Selbstbestimmung und Inklusion von Menschen mit cerebralen Bewegungsbeeinträchtigungen zu fördern und ihre Lebensqualität zu erhöhen. Nach wie vor stellt Direkthilfe den wichtigsten Teil unserer täglichen Arbeit dar. Hier können wir die Betroffenen direkt entlasten. Weitere Schwerpunkte bildeten die Mobilität sowie unsere vielseitigen Entlastungs- und Erholungsangebote. Wir unterstützen die Familien und Einzelpersonen nicht nur finanziell, sondern beraten sie mit unserem langjährigen Know-how und helfen ihnen, ihren oft anstrengenden Alltag zu bewältigen. Wir schauen voller Optimismus nach vorne und freuen uns auf die Herausforderungen, die das Jahr 2026 mit sich bringt. Wir werden unseren eingeschlagenen Weg weiterverfolgen und sind gleichzeitig bemüht, uns den stetig wechselnden Begebenheiten anzupassen und unsere Leistungen optimal auf die Bedürfnisse der Betroffenen auszurichten. Für das Jahr 2026 stehen verschiedene spannende Projekte in den Bereichen Digitalisierung, Therapien und Sensibilisierung an, die wir anpacken und realisieren möchten.

Unser detaillierter Jahresbericht kann auf unserer Website unter www.cerebral.ch > Publikationen > Jahresbericht heruntergeladen werden.

Der Prix Cerebral 2026 geht nach Bern

Das Kompetenzzentrum für barrierefreie Musik Tabula Musica hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit und ohne Handicap das Musizieren mit barrierefreien Instrumenten und Methoden zu ermöglichen. Für ihr unermüdliches Engagement erhalten die beiden Gründer Nadine Schneider und Denis Huna den Prix Cerebral.

Am Anfang stand die Idee, Menschen mit Beeinträchtigungen einen besseren Zugang zu Musik und Kultur zu ermöglichen. Das war die Geburtsstunde von Tabula Musica, und seither ist viel geschehen. Mit «Tabula Mobilé» wurde ein inklusives Musikvermittlungsangebot geschaffen, das seither quer durch die Schweiz tourt und in verschiedenen Institutionen halt macht. Auch das Tabula Musica Orchester war von Anfang an sehr erfolgreich und trat bald auf verschiedenen Bühnen in der ganzen Schweiz auf. Die Musikerinnen und Musiker des Ensembles nutzen für ihre Musik nicht nur herkömmliche Instrumente, sondern auch moderne Technologien, die selbst mit schweren Beeinträchtigungen gespielt werden können. Damit eröffnen sich für sie ganz neue Möglichkeiten, um ihre Kreativität und Spielfreude auszuleben.

Um die Zuhörerinnen und Zuhörer zu sensibilisieren und ihnen zu zeigen, wie man Inklusion ganz spielerisch und unkompliziert leben kann, bauten Nadine Schneider und Denis Huna vor einigen Jahren das professionelle Orchester «The Big Ensemble» auf. «The Big Ensemble» vereint Musikerinnen und Musiker und Tänzerinnen mit und ohne Beeinträchtigung zu einem grossen Kunstprojekt, das inzwischen bereits auf verschiedenen Bühnen gezeigt wurde. Dies unter anderem auch im KKL Luzern, in Zusammenarbeit mit dem Luzerner Sinfonieorchester. Die Vorstellungen waren dabei nicht nur barrierefrei zugänglich, sondern auch mit allen Sinnen erlebbar und stiessen auf grosses Interesse. Eine weitere Zusammenarbeit planen wir mit dem Cerebral-Projekt «Sonicplay». Dabei handelt es sich um eine neuartige interaktive Installation, die noch mehr Menschen mit Beeinträchtigungen einen unkomplizierten Zugang zur Welt der Musik und Klänge ermöglichen soll.

Der mit CHF 20 000.– dotierte Anerkennungspreis der Stiftung Cerebral wurde durch Daniel und Pascal Schefer von der Firma Cosanum AG in Schlieren gestiftet. Herzlichen Dank!



Erholung und Freizeit

Barrierefreie Wanderausflüge

Der geländegängige Elektrorollstuhl JST Mountain Drive bewältigt selbst steile Wegstücke und holperige Wanderwege problemlos und ist zudem sehr kippsicher und wendig. Durch seinen leistungsfähigen Elektromotor ist er auch für Menschen geeignet, die ihre Arme nicht zum Anstossen benutzen können. Im Jahr 2017 konnten wir die erste Mietstation für geländegängige Elektrorollstühle auf dem Stockhorn im Berner Simmental in Betrieb nehmen. Inzwischen lassen sich die JST Mountain Drive an 19 verschiedenen Destinationen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein einfach und bequem ausleihen.

Im Jahr 2025 sind drei neue Mietstationen im Tessin, der Innerschweiz und im Unterwallis hinzugekommen. Ein Mountain Drive wurde in Sonogno im Verzascatal (TI) platziert. Ein weiterer Mountain Drive wurde an der Schiffstation in Brunnen (SZ) stationiert. Auch das Wallis hat eine Mietstation für einen geländegängigen Elektrorollstuhl JST Mountain Drive erhalten: Diese wurde im Espace Nature in La Tzoumaz, einer beliebten Familiendestination im Unterwallis, eingerichtet. Im Jahr 2026 neu dazugekommen ist ein geländegängiger Elektrorollstuhl im Lama-Labyrinth «Mini Schwiz» in Schübelbach (SZ).

Mehr Infos zu unserem Mietnetz für geländegängige Elektrorollstühle gibts unter www.cerebral.ch/de/jst Prüfen Sie vor Ihrem Ausflug unbedingt die Verfügbarkeit an der gewünschten Mietstation.

Ferien auf dem Campingplatz in einem Cerebral-Bungalow

Unkomplizierte Campingferien und trotzdem bestens versorgt? Erleben Sie erholsame Ferien in einem rollstuhlgängigen

Bungalow am Vierwaldstättersee, am Rhein, an der Aare, am Sempachersee, am Lago Maggiore, im Wallis oder am Brienersee. Alle Bungalows der Stiftung Cerebral sind rollstuhlgängig ausgebaut und bieten Familien mit einem beeinträchtigten Familienmitglied alles, was das Urlauberherz begehrt.

Unsere Angebote für Campingferien finden Sie unter www.cerebral.ch > Hilfsangebote für Betroffene > Erholung und Freizeit > Bungalows/ Campingferien. Dort findet sich auch ein PDF mit allen Adressen der Campingplätze.

Kajakfahren für alle auf fünf Schweizer Seen

Die Stiftung Cerebral bietet Ihnen eine Mietmöglichkeit für speziell gefertigte Doppelsitz-Kajaks an fünf verschiedenen Seen in der Schweiz. Je nach Anforderung der Mietstation können Sie selbst Kajak fahren oder sich von einem erfahrenen Kajakprofi pilotieren lassen. Die Kajaks können direkt bei den jeweiligen Mietstationen unkompliziert und zu günstigen Konditionen gemietet werden. Wichtig ist, vorgängig zu reservieren. Betroffene, die bei der Stiftung Cerebral angemeldet sind, erhalten auf die Kajakmiete einen Rabatt von 20%.



- **Bielersee:** Kanucenter Bielersee, Schlossstrasse 25, 2560 Nidau, Tel. 079 755 83 92
- **Brienersee:** Hightide Kayak School GmbH, Am Quai 1, 3806 Bönigen, Tel. 079 906 05 51
- **Vierwaldstättersee:** Kanuwelt Buochs, Seefeld 8, 6374 Buochs, Tel. 078 635 24 14
- **Genfersee:** Passion Nautique, pr. General Guisan, 1110 Morges, Tel. 079 898 17 05
- **Ober- und Zürichsee:** Kanuclub Rapperswil-Jona, Lidoplatz 20, Bootshaus, 8640 Rapperswil, kajakfahrenfueralle@kcrj.ch

Mobilität

Mit dem Cerebral-Fahrschulauto fahren lernen

Seit vielen Jahren können Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen unsere speziell angepassten Fahrschulautos nutzen, um damit die Fahrprüfung zu absolvieren. Wir verfügen über eine moderne Flotte von umgebauten VW Caddys, die von Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern in der ganzen Schweiz zu günstigen Konditionen gemietet werden können. Damit die Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer sich auf die besonderen Bedürfnisse ihrer Fahrschülerinnen und Fahrschüler mit Beeinträchtigung vorbereiten und unsere Fahrzeuge optimal nutzen können, werden sie vorher in Workshops geschult.

Je nach Bedarf unterstützen wir die Fahrschülerinnen und Fahrschüler, die bei uns angemeldet sind, auch bei der Finanzierung ihrer Fahrstunden.

Mehr Infos zu diesem Angebot gibts unter www.cerebral.ch > Hilfsangebote für Betroffene > Mobilität

Informations générales

Extrait du rapport annuel de la Fondation Cerebral

Nous sommes heureux de pouvoir dresser un bilan positif de l'année écoulée, ce qui est loin d'aller de soi dans le contexte mondial actuel.

Actuellement, quelque 10 000 enfants et adultes de toute la Suisse en situation de handicap moteur cérébral, de spina bifida ou de dystrophie musculaire sont inscrits auprès de notre Fondation.

Durant l'année sous revue, nous nous sommes impliqués dans tous les domaines qui contribuent à promouvoir l'autodétermination et l'inclusion des personnes handicapées motrices cérébrales et à améliorer leur qualité de vie. L'aide directe reste le pilier central de notre travail quotidien, car elle permet d'apporter un soutien immédiat aux personnes concernées. Autres points forts: la mobilité et notre grande variété d'offres de détente et de décharge. Nous soutenons les familles et personnes concernées sur le plan financier, les conseillons grâce à notre grande expertise et les aidons à surmonter les difficultés auxquelles elles sont souvent confrontées au quotidien. Nous envisageons l'avenir avec optimisme et sommes prêts à relever les défis que nous réservera 2026. Nous allons poursuivre sur la voie que nous avons empruntée, tout en nous efforçant de nous adapter aux circonstances en constante évolution et de calibrer au mieux nos prestations selon les besoins des personnes concernées. En 2026, des projets passionnants nous attendent dans les domaines de la numérisation, des thérapies et de la sensibilisation, et nous avons hâte de les mettre en œuvre.

Notre rapport annuel détaillé peut être téléchargé sur notre site internet www.cerebral.ch > Publications > Rapport annuel.

Le Prix Cerebral 2026 va à Berne

Le Centre de compétences pour une musique accessible Tabula Musica s'est fixé pour objectif de permettre aux personnes, handicapées comme non handicapées, de faire de la musique grâce à des instruments et à des méthodes sans obstacles. C'est pour leur engagement infatigable que les deux co-fondateurs ont remporté le Prix Cerebral.

L'idée d'origine, il y a sept ans, était de permettre aux personnes en situation de handicap de mieux accéder à la musique et à la culture. C'est ainsi qu'est né Tabula Musica, qui a fait un long chemin depuis. Une offre inclusive de médiation musicale, «Tabula Mobilé», a notamment été créée. Elle est depuis en tournée dans toute la Suisse et s'arrête dans différentes institutions. L'orchestre Tabula Musica a lui aussi connu d'emblée un vif succès et s'est rapidement produit sur de nombreuses scènes du pays. Outre des instruments de musique traditionnels, l'ensemble se sert également d'outils technologiques modernes pouvant être utilisés par des personnes en situation de handicap sévère. Cela leur ouvre de toutes nouvelles possibilités de laisser libre cours à leur créativité et à leur plaisir de jouer.

Pour sensibiliser les auditrices et auditeurs et leur montrer comment vivre l'inclusion de manière ludique et simple, le duo Schneider-Huna a créé il y a quelques années un orchestre professionnel, The Big Ensemble. Celui-ci réunit des musiciennes et musiciens ainsi que des danseuses et danseurs, avec ou sans handicap, dans le cadre d'un grand projet artistique qui a déjà été présenté sur différentes scènes, notamment au KKL de Lucerne, en collaboration avec l'orchestre symphonique de Lucerne. Non seulement 100% accessibles, mais aussi conçues pour mobiliser l'ensemble des sens, les représentations ont suscité un vif intérêt. Nous prévoyons une autre collaboration autour du projet Cerebral «Sonicplay». Il s'agit là d'une installation interactive inédite visant à faciliter à davantage de personnes en situation de handicap l'accès au monde de la musique et du son.

Le prix de reconnaissance de la Fondation Cerebral, doté de CHF 20 000.–, a été financé par Daniel et Pascal Schefer, de la société Cosanum AG, sise à Schlieren. Nous les remercions de tout cœur!

Détente et loisirs

Randonner en toute liberté

Particulièrement stable et facile à manier, le fauteuil roulant électrique tout-terrain JST Mountain Drive permet d'emprunter sans difficulté les sentiers pentus ou accidentés. Grâce à son moteur électrique puissant, il convient notamment aux personnes qui ne peuvent pas se propulser à la force de leurs bras. En 2017, nous mettions en service la première station de location de fauteuils roulants électriques tout-terrain sur le Stockhorn, dans le Simmental bernois. Aujourd'hui, pas moins de 19 destinations de Suisse et de la Principauté de Liechtenstein offrent des JST Mountain Drive à la location.

En 2025, trois nouvelles stations de location ont été mises en service – au Tessin, en Suisse centrale et dans le Bas-Valais: l'une à Sonogno, dans le Val Verzasca (TI), une autre à l'embarcadère de Brunnen (SZ) et une troisième à l'Espace Nature de La Tzoumaz, destination du Bas-Valais particulièrement prisée des familles.

En 2026, un fauteuil roulant électrique tout-terrain a fait son apparition dans le labyrinthe de lamas «Mini Schwiz» à Schübelbach (SZ).

Plus d'infos sur notre réseau de location de fauteuils roulants électriques tout-terrain: www.cerebral.ch/fr/jst. Pensez à vérifier à l'avance la disponibilité des fauteuils auprès de la station de location de votre choix.



Informazioni generali

Dal rapporto annuale della Fondazione Cerebral

Ci lasciamo alle spalle un anno di successi, un dettaglio tutt'altro che scontato alla luce dell'attuale situazione mondiale.

Attualmente sono ben 10000 i bambini e gli adulti affetti da handicap motorio di origine cerebrale, spina bifida o distrofia muscolare iscritti presso la nostra Fondazione in tutta la Svizzera. Nell'anno in esame ci siamo impegnati in tutti i settori che aiutano a promuovere l'autodeterminazione e l'inclusione delle persone con handicap motori di origine cerebrale, migliorando la qualità della loro vita. La parte più importante del nostro lavoro quotidiano continua a essere l'aiuto diretto, tramite il quale possiamo prontamente fornire uno sgravio alle persone colpite. Ulteriori priorità sono state la mobilità e le nostre numerose offerte di sgravio e riposo. Sosteniamo le famiglie e le singole persone non solo finanziariamente ma anche fornendo loro consulenza grazie al nostro pluriennale know-how e aiutandole ad affrontare la loro spesso faticosa quotidianità.

Guardiamo con ottimismo al futuro e non vediamo l'ora di affrontare le sfide che il 2026 ci riserverà. Continueremo a percorrere la strada intrapresa, cercando al contempo di adattarci alle circostanze in continua evoluzione e adeguare le nostre prestazioni in modo ottimale alle esigenze delle persone colpite. Per il 2026 sono in programma diversi interessanti progetti nei settori della digitalizzazione, delle terapie e della sensibilizzazione che desideriamo avviare e realizzare.

Il nostro dettagliato rapporto annuale può essere scaricato dal nostro sito alla pagina www.cerebral.ch >

Pubblicazioni > Rapporto annuale.

Il Prix Cerebral 2026 va a Berna

Il centro di competenza per la musica senza barriere Tabula Musica si è posto l'obiettivo di far sì che le persone con e senza disabilità possano fare musica con strumenti e metodi senza barriere. Per il loro instancabile impegno, i due fondatori Nadine Schneider e Denis Huna ricevono il Prix Cerebral.

L'idea iniziale era di consentire alle persone affette da disabilità di accedere più facilmente alla musica e alla cultura. Così è nata Tabula Musica e, da allora, sono accadute molte cose. Con «Tabula Mobilé» è stata creata un'offerta inclusiva per la diffusione della musica che, da allora, viaggia in tutto il territorio elvetico facendo tappa presso diverse istituzioni. Anche l'Orchestra Tabula Musica ha riscosso un grande successo sin dall'inizio e, ben presto, si è esibita su svariati palcoscenici di tutta la Svizzera. Le musiciste e i musicisti dell'ensemble utilizzano per la loro musica non solo strumenti tradizionali ma anche tecnologie moderne che consentono di suonare anche con disabilità gravi. In questo modo si schiudono per loro nuove possibilità di dare libero sfogo alla creatività e alla passione per uno strumento.

Per sensibilizzare il pubblico e mostrare come l'inclusione possa essere vissuta in modo del tutto ludico e semplice, alcuni anni fa Nadine Schneider e Denis Huna hanno fondato l'orchestra professionale «The Big Ensemble» che riunisce musiciste, musicisti, ballerine e ballerini con e senza disabilità in un grande progetto artistico che, nel frattempo, è già andato in scena su diversi palcoscenici. Tra l'altro, anche presso il KKL Luzern, in collaborazione con l'Orchestra Sinfonica di Lucerna. Gli spettacoli sono stati non solo accessibili senza barriere ma anche esperienze per tutti i sensi e hanno suscitato grande interesse.

Abbiamo in programma un'ulteriore collaborazione per il progetto Cerebral «Sonic-play». Si tratta di un'innovativa installazione interattiva che mira a consentire a un numero ancora maggiore di persone affette da disabilità di accedere facilmente al mondo della musica e dei suoni.

Il premio di riconoscimento della Fondazione Cerebral pari a CHF 20000.– è stato offerto da Daniel e Pascal Schefer dell'azienda Cosanum AG a Schlieren. Grazie mille!

Riposo e tempo libero

Escursioni senza barriere

La sedia a rotelle elettrica da sterrato JST Mountaindrive supera agevolmente anche tratti ripidi e sentieri accidentati ed è inoltre maneggevole e a prova di ribaltamento. Grazie al potente motore elettrico si adatta anche a persone che non possono usare le braccia per la spinta. Nel 2017 siamo riusciti a mettere in funzione la prima stazione di noleggio di sedie a rotelle elettriche da sterrato sullo Stockhorn, nella Simmental (BE). Oggi le JST Mountain Drive possono essere nolggiate comodamente e in tutta semplicità in 19 diverse destinazioni in Svizzera e nel Principato del Liechtenstein.

Nel 2025 si sono aggiunte tre nuove stazioni di noleggio in Ticino, Svizzera centrale e Basso Vallese. Una Mountain Drive è stata piazzata a Sonogno in Valle Verzasca (TI). Un'altra Mountain Drive è stata stazionata presso l'imbarcadero di Brunnen (SZ). Anche il Vallese ha ricevuto una stazione di noleggio per una sedia a rotelle elettrica da sterrato Mountain Drive: si trova all'Espace Nature di La Tzoumaz, una popolare destinazione per famiglie nel Basso Vallese. Nel 2026 è stata introdotta una sedia a rotelle elettrica fuoristrada nel labirinto dei lama «Mini Schwiz» a Schübelbach (SZ).

Maggiori informazioni sulla nostra rete per il noleggio di sedie a rotelle elettriche da sterrato sono disponibili alla pagina: www.cerebral.ch/it/jst. Prima dell'escursione vi raccomandiamo di verificare la disponibilità presso la stazione di noleggio desiderata.



Vorschau
avant-première
anteprima



Foto: shutterstock
David Tadevosyan

Impulse

Impulsions

Impulsi

Impressum

ISSN 1424-7828

71. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift ■ 71^e année | Journal pour membres
71^o anno | Rivista per associati

Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz | Zuchwilerstrasse 41 | 4500 Solothurn
Association Cerebral Suisse | Zuchwilerstrasse 41 | 4500 Soleure
Associazione Cerebral Svizzera | Zuchwilerstrasse 41 | 4500 Soletta
T +41 32 622 22 21

www.vereinigung-cerebral.ch | www.association-cerebral.ch
info@vereinigung-cerebral.ch | info@association-cerebral.ch
facebook.com/associationcerebral.ch

Titelbild | Photo de couverture | Foto di copertina

Ein Jungtier der Karettschildkröte. Foto/Photo: Adobe Stock, Picture Creative.

Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: Apostroph Group AG Bern, Lausanne, Luzern, Zürich
Italiano: Apostroph Group AG Bern, Lausanne, Luzern, Zürich

Redaktion | Rédaction | Redazione

Katja Bellwald, Konrad Stokar

Druck | Impression | Stampa

merkur medien ag, Langenthal

Redaktionsschluss | Limite de la rédaction | Chiusa redazionale

2. November 2026

Auflage | Tirage | Tiratura

5100 Ex. / WEMF begl. 4970 Ex.

AZB
4500 Solothurn

Post CH AG

Adressänderungen und Retouren an:
Changements d'adresse et renvois:
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:
Vereinigung Cerebral Schweiz
Zuchwilerstrasse 41
4500 Solothurn
T +41 32 622 22 21
info@vereinigung-cerebral.ch

Vereinigung Cerebral Schweiz | Association Cerebral Suisse | Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 41 | 4500 Solothurn | T +41 32 622 22 21 | info@vereinigung-cerebral.ch
www.vereinigung-cerebral.ch | IBAN CH57 0900 0000 4500 2955 3